

PROTOKOLL
Bewerberinformationstag
Limburg, 23.06.2017

Beginn: 14 h

Begrüßung und Dank an die Teilnehmer*Innen und Herrn Eduardo Franco für ihr Kommen.

Nach der offiziellen Begrüßung stellt Susana Katz Herrn Franco persönlich vor:



Beruflicher Werdegang: Jurastudium in Cali, Master an der Universität Externado in Bogotá. Tätigkeit als Rechtsanwalt für Privatrecht und Verwaltung, Dozent an einer Privatuniversität in Bogotá, juristischer Berater öffentlicher und privater Einrichtungen. Während der zurückliegenden 12 Jahre Tätigkeiten für staatliche Stellen: ANSPE (nationale Vereinigung zur Reduzierung extremer Armut) und innerhalb der Schutzabteilung des ICBF juristischer Berater der Sektion zur Vermeidung der Rekrutierung von Kindern und Jugendlichen durch die bewaffneten Gruppen. Juristischer Berater der Hochschule für Verwaltungsrecht und Ratgeber von Kongressmitgliedern.

Seit 2014 ist Herr Franco der verantwortliche Leiter der Adoptionsabteilung des ICBF. Verheiratet und Vater von zwei Kindern im Alter von 4 und 2 Jahren.

Susana Katz erläutert kurz anhand der Power Point Präsentation die aktuelle Situation des ICBF.

Debatte: Adoption für alle!

Das ICBF ist eine staatliche Institution, die sich des Schutzes von Kindern und Familien angenommen hat. Die Leitung des ICBF wird von der jeweiligen Regierung eingesetzt, d.h. bei Regierungswechsel (2018) wird es auch einen Wechsel in den großen Abteilungen, wie Kinderschutz und Adoption, geben. Themen, die das ICBF betreffen, werden auf höchster



staatlicher Ebene diskutiert, so z.B. aktuell das Adoptionsrecht für gleichgeschlechtliche Paare.



Zahlen: Die Anzahl der Kinder, deren Rechte verletzt wurden und die unter staatlichem Schutz stehen, ist seit dem Jahr 2011 (Beginn des Vermittlungsstopps) kontinuierlich gestiegen. Waren 2011 um die 4.300 Kinder im Schutzprogramm des ICBF, sind es heute über 9.400 Kinder. Dem gegenüber sanken ab 2011 die Adoptionszahlen. Ihrem Tiefpunkt im Jahre 2013 mit

1.125 Vermittlungen standen 6.972 schutzbedürftige Kinder gegenüber. Siehe auch:

<http://www.icbf.gov.co/portal/page/portal/PortalICBF/bienestar/proteccion/programa-adopciones/ESTADISTICAS%20P.%20ADOPCIONES%20AL%2031-03-2017.pdf>

Herr Franco nimmt Stellung:

Eduardo Franco bedankt sich zunächst für die Einladung und die Gelegenheit, einige Bewerber persönlich kennenzulernen. Seit 2014 sei er Leiter der Adoptionsabteilung. Er habe zuvor schon das ICBF gekannt, weil er als Anwalt im Kinderschutz gearbeitet habe. Somit habe er schon eine Vorstellung von der Arbeit, die er dann übernommen hat, gehabt. Die Realität habe jedoch seine schlimmsten Erwartungen übertroffen: er habe ein Adoptionsprogramm angetroffen, das sich bei steigender Anzahl schutzbedürftiger Kinder im Rückgang befunden habe. Die von der *Procuraduría* (Kontrollbehörde) 2011 getroffene Entscheidung, das Gesetz so auszulegen, dass bis zum 6. Verwandtschaftsgrad nach aufnahmebereiten Angehörigen eines verlassenen Kindes zu suchen sei, habe die Arbeit komplett blockiert. Hinzugekommen sei, dass seine Arbeit täglich inquisitorisch und schikanös von der *Procuraduría* behindert worden sei. Er könne heute die Anwesenden beruhigen, diese Personen seien nicht mehr da. Der neue zuständige *Procurador* sei selbst Adoptivvater.

Als man 2011 mit der Suche nach dem 6. Glied der Familie begann, habe das quasi einen Stopp der Feststellung der Adoptierbarkeit eines Kindes bedeutet. Es sei unverhältnismäßig viel Zeit *und Aufwand* darauf verwendet worden, Angehörige zu suchen. Die Kinder verblieben in dieser Zeit unter staatlicher institutioneller Betreuung. Sie befanden sich im Zustand der Gefährdung (*derechos vulnerados*). Damit war zunächst eine Situation definiert, die ein weiteres Handeln nicht unter Zeitdruck setzte, mit der Folge, dass mit dem Verfahren der Feststellung der Adoptierbarkeit nicht angefangen wurde. Die Kinder hatten schon einen Status und niemand konnte die Einhaltung von Verfahrensfristen einfordern.

Als er die Leitung im November 2014 übernommen habe, seien mehr als 6.000 Kinder in diesem Zustand und im staatlichen Schutzprogramm gewesen - die Aufenthaltsdauer in staatlichen Einrichtungen und Übergangsfamilien sei viel zu lange gewesen.

Eduardo Franco erläutert die hohe Zahl der sich im Schutzprogramm befindenden Schutzbedürftigen: Heute seien mehr als die Hälfte nicht mehr vermittelbar, da die Kinder älter als 15 Jahre alt seien. Es seien zur Zeit ca. 2.200 Kinder, die zwischen 0 und 14 Jahre alt seien, für die man Anstrengungen unternähme, sie in Familien zu vermitteln.

Diese Situation sei das Ergebnis der *Dämonisierung* der Adoption in 2010/2011. Die Vormunde der Kinder (*Defensores*) seien in der Folge einem enormen Druck ausgesetzt gewesen von Seiten der *Procuraduría*.

Herr Franco beschreibt sich selbst als Adoptionsbefürworter und sieht in der Wiederbelebung der Vermittlungsarbeit eine Mission. Er wisse, dass die Kinder, die in den Institutionen heranwachsen, ohne die Liebe einer Familie im Leben weniger Chancen haben. Er will daher das Adoptionsprogramm zügig wieder beleben.

Folgende Maßnahmen seien bereits ergriffen worden:

Im November 2015 habe man die Suche nach dem 6. Glied der Familie „gekippt“. Er bedauere sehr, dass diese Maßnahme für mehr 4.000 Kinder zu spät komme, die nun für immer auf eine dauerhafte Familie verzichten müssten.

In den Jahren 2015 - 2016 wurden mehr als 10.000 Kinder in Institutionen besucht und 3.000 in Pflegefamilien, alle deklariert als gefährdet, also unter staatlichem Schutz, aber keines der Kinder war für adoptierbar erklärt worden. Seine Mitarbeiter*Innen und er hätten die Kinder besucht, um sie kennenzulernen und mit ihnen zu reden.

Das daraufhin definierte Ziel war es

1. den Vormunden alle rechtlichen und finanziellen Mittel zur Verfügung zu stellen, damit sie die Situation der Kinder abschließend klären.
2. Eine Kampagne innerhalb von Kolumbien zu lancieren, dass die Adoption die liebevollste Hilfsmaßnahme für Kinder ist.

Die Aufgabe des Staates sei es, dem Kind eine Familie zu geben, wenn die leibliche Familie ihre Aufgabe nicht erfüllen kann. 2016 gab es daraufhin die Kampagne „Wenn du Liebe gibst, wirst du wiedergeboren“.

Im Rahmen seiner Funktion und Aufgaben beteilige er in seinen Veranstaltungen, auch in den verschiedenen Regionalstellen des ICBF, Richter*Innen, Repräsentant*Innen der Institutionen und der Vermittlungsstellen, Standesamtsvertreter*Innen u.a., damit alle verstehen, wie die Verfahren ablaufen haben. Eine weitere Verzögerung sei inakzeptabel und gegen die Interessen - in erster Linie - der Kinder, aber auch der Personen, die Kinder adoptieren möchten.

Er müsse bei solchen Gelegenheiten auch immer wieder vermitteln, dass es sich bei den Schutzbedürftigen um die Kinder Kolumbiens handle und nicht um die Kinder des ICBFs. Das Bemühen trage bereits Früchte; es sei von allen Beteiligten des Adoptionsverfahrens angenommen worden und ließe sich bereits in Ziffern messen.

Das erste sichtbare Ergebnis: im Jahre 2016 gab es wieder mehr Adoptionen (1.181). Das Ziel für 2017 sei, die Anstrengungen zu intensivieren, um die große Zahl der Kinder langfristig in Familien zu bringen.

Eduardo Franco beschreibt seine Aufgaben:

Neben der Leitung der Adoptionsabteilung des ICBFs, nehme er sich auch die Zeit, Adoptionskomitees zu besuchen, die in den einzelnen Regionalstellen stattfinden, und daran teilzunehmen. Zuletzt sei er in Caldas gewesen, was zur Folge gehabt habe, dass in den zwei Tagen, die das Komitee getagt habe, mehr Zuteilungen stattfanden, als im ganzen Jahresverlauf. Auch seine Teilnahme am Komitee in Cundinamarca habe auf die dortigen Mitarbeiter*Innen ermutigend und energetisch gewirkt. Dem ICBF hätten noch 3.820 Akten von Bewerbern vorgelegen. Letzte Woche seien es nur noch 1.288 Akten gewesen. Bis zum 26.5.2017 habe es 458 Adoptionsvermittlungen gegeben, 11 % mehr als in der gleichen Periode 2016. Auf die Zwischenfrage der Protokollantin, wann wieder neue Bewerbungen angenommen werden würden, meinte er, man werde nicht vor 2018 Bewerbungen annehmen, es sei denn für Kinder mit besonderen Bedürfnissen oder Kinder ab 8 Jahre, so wie es auch jetzt schon der Fall sei.

Aktuell im Kongress in Kolumbien sei die erste von vier Debatten bzgl. eines Gesetzesentwurfs geführt worden. Dieser Entwurf sehe vor, dass das Verfahren der Schutzmaßnahmen folgendermaßen reformiert werde: Es soll eine Zeitspanne festgelegt werden, innerhalb derer die Kinder maximal in der staatlichen Schutzmaßnahme verbleiben dürfen. D.h. zwischen dem Moment, in dem ein Kind in den Schutz des Staates überstellt werde, und dem Moment, wo die Entscheidung getroffen werde: Rückführung in die eigene biologische Familie oder Entscheidung über die Adoptierbarkeit, dürfen nicht mehr als 18 Monate vergehen, aufgeteilt in: sechs Monate für die Untersuchung des Falles; sechs Monate im Falle einer Rückführung in die Familie als Probezeit, die um weitere sechs Monate verlängert werden kann. Sollte die Entscheidung für die Adoptierbarkeit von vorneherein feststehen, dann gilt eine Frist von sechs Monaten.

Dieses Ziel bedeute eine große Herausforderung, aber es dürfe nicht weiter so sein, dass Kinder jahrelang als gefährdet gelten könnten, ohne dass Maßnahmen zur Verbesserung ihrer Situation ergriffen würden. Man habe nicht wenige Fälle vorgefunden von Kindern, die als Neugeborene zurückgelassen und im Alter von vier Jahren immer noch auf eine abschließende Klärung ihrer Situation warteten.

Seit er dieses Amt bekleide, sei es für ihn, als habe er 4.000 Kinder und nicht nur seine zwei leiblichen. Alle Anstrengungen, an der Situation dieser Kinder etwas zu ändern, hätten den Kindern, für die die Maßnahmen auf Grund ihres Alters zu spät gekommen sei, nicht mehr genutzt. Das sei schwer zu verdauen. Eine „Entschädigung“ sei für ihn jedoch, wenn er die Adoptivfamilien träfe, die nach Abschluss des Adoptionsverfahrens zu ihm ins Büro kämen, um die Konformitätsbescheinigung (Art. 23 HAÜ) entgegenzunehmen. Er sähe hier, wie sich die Kinder schon in der kurzen Zeit in der Familie veränderten und das motiviere ihn, weiterhin alles dafür zu tun, dass die Vermittlungen wieder zunehmen.

FRAGEN der Teilnehmer*Innen:

Nachdem die teilnehmenden Bewerber*Innen zuvor Fragen geschickt hatten, werden diese jetzt im Einzelnen besprochen:

1. Frage: Wird die Auslandsadoption von Kolumbien gefördert oder gebremst?

Eine internationale Adoption kann im juristischen Sinne nicht gefördert werden, sie ist immer subsidiär: leibliche Familie vor Adoptivfamilie, nationale Adoption vor internationaler Adoption, Adoptivfamilie vor Pflegefamilie/Institution. Es wird das im Haager Adoptionsübereinkommen vorgegebene Subsidiaritätsprinzip beherzigt.

2. Frage: Welche Herausforderungen bedeutet der Beschluss T844 für das ICBF?

Als Jurist habe er ein Problem mit der Suche nach dem sechsten Grad der Familie, weil die Familie, so sie denn bekannt ist oder sich zu erkennen gibt, von vorneherein am Verfahren beteiligt sein muss! Nun, seit im November 2015 diese Auslegung des Beschlusses (T844, Suche nach dem 6. Grad) zurückgenommen wurde, bleibe es bei der Verwandtensuche, wie im Gesetz ohnehin beschrieben.

3. Frage: Nach der Wiedererlangung der Akkreditierung: hat sich die Kooperation mit AdA normalisiert?

Herr Franco versichert, dass er nie daran gezweifelt habe, dass AdA das formale Problem lösen würde (es fehlte ein nicht zu beschaffendes Dokument, das letztlich einen Repräsentantinnenwechsel zur Folge hatte). Es habe de facto keine Nachteile für die Bewerber von AdA gegeben, da die Zentrale Behörde in Deutschland im Falle des Falles eingesprungen wäre.

4. Frage: Bedeutung der Plätze auf der Warteliste

Akten werden in Regionen verschickt, wobei es den Regionalstellen vorbehalten bleibt, welche Akte sie für eine Vermittlung nutzen. Auf diese Weise können sich Warteplätze im Vergleich untereinander als unzuverlässig zeigen. Letztlich ist ein Wartelistenplatz lediglich eine Orientierung.

5. Frage: Alterseinstufung

Grundsätzlich hält sich das ICBF an die einmal gegebenen Alterseinstufungen. ABER: wenn eine Akte in der Region in „Konkurrenz“ mit Akten jüngerer Bewerber*Innen ist und das Komitee eine Entscheidung zu treffen hat, welches Elternpaar es dem jeweiligen kleinen Kind vermitteln soll, wird es sich immer zu Gunsten des Paares entscheiden, das einen adäquateren Altersunterschied zum Kind hat, siehe unten. Daher ist es ratsam, die eigene Offenheit zu prüfen und ggf. nachzubessern. Die Entscheidung bei einer Vermittlung wird IMMER das Kind in den Vordergrund stellen. Kolumbien hat aktuell nur noch drei Alterseinstufungen (mit größerer Altersflexibilität eingeführt). Herr Franco meint, dass bisher die Alterseinstufungen die Bewerber*Innen negativ betroffen hätten, weil die Grenzen zu eng gewesen seien (0-2 J., 3-5 J. etc.). Die neuen Einstufungen sollen erleichtern, dass Vermittlungen auch von Kindern, die älter oder jünger als die Einstufungen das vorsehen, sind, erfolgen können - man könne flexibler reagieren. Herr Franco stellt das so dar, als sei es jetzt leichter, jüngere Kinder an ältere Bewerber zu vermitteln. Ein Altersunterschied von mehr als 45 Jahren zum Kind habe in der Vergangenheit in einigen Fällen jedoch zu einer Ablehnung vor Gericht geführt: Beim matching müsse deshalb jetzt berücksichtigt werden, dass die Differenz zwischen Adoptiveltern und Kind 45 Jahre nicht übersteige. Keine Berücksichtigung findet das Alter in allen Fällen von Kindern, die auf Grund einer Krankheit oder Behinderung schwer zu vermitteln sind.

Noch einmal verteidigt er die neue Einstufung: Die neue Einstufung 5-9 Jahre (und 11 Monaten) könne auch bedeuten, dass einem Paar, das früher für ein 7jähriges in die Liste gekommen wäre, jetzt ein Fünfjähriges vermittelt werden könne. Zudem könne man flexibel reagieren, wenn sich ein Paar im Laufe der Wartezeit einem höheren Kindesalter öffne.

6. Frage: Stehen afrokolumbianische Kinder auf einer „Sonderliste“?

Nein, es gäbe keine besondere Liste für Kinder afrokolumbianischer Abstammung. Man erwarte die Offenheit von jedem.

Die anwesenden Teilnehmer und AdA bedanken sich bei Eduardo Franco für seinen Besuch und seine Offenheit. Herr Franco steht im Anschluss den Bewerbern und Bewerberinnen noch für Einzel- und Gruppengespräche zur Verfügung.



Ende 17.30 h

Monika Müllers-Stein
Protokoll